

Anschlagsplan in Rumänien aufgedeckt

Elf Verhaftungen — 22 Handgranaten beschlagnahmt

Wie aus Bukarest gemeldet wird, sind dort elf Personen, die Vorbereitungen zu einem Anschlag auf den Ministerpräsidenten Găinăescu getroffen hatten, verhaftet worden. Zehn der Festgenommenen sind Werkmeister und Beamte des Bukarester Heeres-Munitionsarzengangs, der erste ist Pfarrer. Bei einem Beamten fand man 22 Handgranaten, die von den Werkmeistern des Arsenals eigens für den geplanten Anschlag hergestellt worden waren.

„Freude und Mitleben“

Die Parole der diesjährigen Rundfunk-Ausstellung. Die diesjährige Rundfunkausstellung, die vom 23. Juli bis 6. August stattfindet, hat die offizielle Bezeichnung „16. Große Deutsche Rundfunk- und Fernsichtfunk-Ausstellung, Berlin 1939“ erhalten. Präsident Brücker hat die Ausstellung unter die Parole „Freude und Mitleben“ gestellt.

„Ich führe den Seilstrick aus!“

Ein Jude bietet eine öffentliche Vorführung unter jeder Kontrolle an.

Die Magier und Zauberer Europas und Indiens erwarten mit Spannung die Durchführung eines Vorschlages, den der Jude S. C. Sarkar gemacht hat. Er verspricht nämlich der Gesellschaft für psychische Forschung und den verschiedenen Magiervereinen, den berühmten Seilstrick vorzuführen, für dessen Ausführung eine höhere Belohnung ausgesetzt ist.

Der Seilstrick, über den schon seit 200 Jahren immer wieder aus Indien berichtet wird, den aber nie ein Europäer genau beobachten konnte, besteht darin, daß sich auf Befehl eines indischen Zauberers ein Seil feil in die Luft erheben soll, so daß ein Mensch daran hinaufklettern vermag. Dieses Kunststück wurde in dieser Form beobachtet, obwohl natürlich ähnliche Leistungen mit Seilstrick möglich sind. Doch in den Bedingungen, die die englischen Magiervereine für die Ausführung des Seilstricks angelegt haben, ist z. B. auch die zu finden, daß der Trick in freier Natur, also ohne Hintergrund, ohne Seitenkulissen durchgeführt werden müsse.

Der Jude Sarkar hat alle Bedingungen angenommen und will gleichzeitig als Feuerläufer und als Trichter glühenden Metalls auftreten. Wieder wurden derartige Versprechen immer in letzter Minute abgeblasen. Man fragt sich, ob es diesmal anders sein wird. Von Sarkar weiß man nur, daß er einen indischen Professorentitel führt und Physik studiert hat.

Neues aus aller Welt.

Eichendorff-Preis für Hans Boght

Im Bestrahl des Deutschen Hauses in Prag wurde im Rahmen der Deutschen Kulturwoche dem Böhmerwald-Dichter Hans Boght der Eichendorff-Preis des Jahres 1939 verliehen. Zu dem feierlichen Akt waren u. a. auch Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein und Staatssekretär Karl Hermann Frank erschienen. Der Rektor, Prof. Dr. Otto, begrüßte den Dichter namens der Prager deutschen Universität. Hans Boght dankte für die hohe Ehre und gab ein Bild seines Lebens und seines Schaffens.

Ständchen für den Kommandeur der Legion Condor. Das Luftkorps der Hitlerjugend-Kommandantur Pánder und ein Soldatenchor brachten dem spanischen Kommandeur in seinen Ständen zum Geburtstag heimgeliebten Kommandeur der Legion Condor, Generalmajor Fejt, von Nichtsoßen, ihrem alten Kommandeur, im Garten der Wohnung ein Ständchen dar. Generalmajor Fejt, von Nichtsoßen dankte seinen Filialisten für die große Freude, die sie ihm damit bereitet hätten.

Dr. Ley an den Gründern der Arbeitspflanze der Rede „Kritik“. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wollte am Wochenende in Laßberg, Kärnten, um die sechs tödlich Verunglückten auf der „Kritik“ zu ehren. An den Gründern der Toten legte der Reichsorganisationsleiter Blumenkränze mit Blumengirlanden nieder und grüßte jedes Grab mit erhebener Hand. Dr. Ley sprach den Hinterbliebenen die Anteilnahme des Führers, der Partei und des deutschen Volkes aus.

Die Heizung der Zukunft: Fußbodenheizung. Die Deutsche Akademie für Bauvorschriften hielt in Bad Salzbrunn eine Arbeitstagung ab. Dabei war von besonderem Interesse ein Vortrag von Regierungsbauinspektor A. D. Brause über die neuzeitliche Fußbodenheizung. In Anlehnung an Heizungsanlagen der römischen Kaiserzeit wurde eine Umwälzheizung geschaffen, deren Wärmeträger die Luft ist. Die Wärmeabgabe erfolgt durch die Fußbodenfläche, während als Wärmequelle ein eisernes Heizregister dient. Der Transport der Wärme geschieht durch Kanäle, die einzeln den Zimmern zugeführt werden und in die Koferräume der Decken münden. Der Wert der Konstruktion liegt darin, daß Eisen und Holz separat werden können, Holz vor allem dadurch, daß man statt der vielen Wasserleitungen verwenden kann. Die Heizung selbst hat noch den Vorzug, daß auch eine erhebliche Ersparnis im Kraftverbrauch eintritt.

Die Ostmark verlor einen ihrer ältesten Nationalsozialisten. Der Leiter des Amtes für Kommunalpolitik im Gau Niederrhein, Hans Scherian, ist an den Folgen eines Herzleidens, das durch eine chronische politische Hast hervorgerufen wurde, im Alter von 56 Jahren gestorben. Hans Scherian war seit 1933 ein unermüdbar und unerschrockener Kämpfer für die Bewegung in der Ostmark. Nach dem Verbot der Partei wurde er 1933 zum ersten Male verhaftet; im Laufe der Zeit folgten zehn weitere Verhaftungen, so daß er insgesamt 27 Monate in Haft blieb. Scherian war Träger des Goldenen Ehrenzeichens.

Zur Miranda verurteilt zu werden. Ein Untersuchungsrichter des Moskauer Stadtrates, der sich mit den Anschuldigungen gegen den jüdischen Weigeordneten Salomon Miranda beschäftigte, hat festgestellt, daß sich dieser „vorbildliche“ Leiter der jüdischen Bauabteilung bei der Zuteilung von Häusern Grundbesitzern an Privatleute der üblichen Korruption schuldig gemacht hat. Miranda hat in großen Umlagen jüdische Grundstücke zu niedrigen Preisen an Schieber und Spekulanten verkauft, um sich den hohen Gewinn dann mit ihnen zu teilen. Auch der Sohn Mirandas hat als „Anschlagsverdächtige“ getarnt Verhaftungsgelder empfangen. Miranda junior ist mit seiner Frau nach Amerika geflüchtet.

Frankosische Kleinsparer von Juden um 120 Millionen betrogen. Ein Kleinsparersprozess um den durch dunkle jüdische Geschäfte erfolgten Zusammenbruch der Bank der Kooperation von Frankreich, bei dem die französischen Kleinsparer um 120 Millionen Franken kamen und die Vorkosten eine anrüchliche Rolle spielten, fand nach mehrwöchiger Verhandlung ihren Abschluß. Der Jude Salomon Weis, der ehemalige Generaldirektor dieser Bank, und sein Mitarbeiter, der Belgier Dewolter, wurden zu drei Jahren bzw. 15 Monaten Gefängnis und höheren Geldstrafen verurteilt.

Dichter, Denker und Deuter

Zum 80. Geburtstag von Heinrich Söhre

Vor fünf Jahren hat der hannoversche Heimatdichter, Volkskundler und Sozialpolitiker Heinrich Söhre sein Lebensdenkmal veröffentlicht. Damals war er 75 Jahre alt, und er nannte diesen Rechenschaftsbericht seines Lebens „Zwischen Dorn und Korn“. In diesen Erinnerungen können wir lesen, wie der, der nun am 19. Juni seinen 80. Geburtstag feiert, vom Dorfjungen aus Föhde nicht nur zum Professor geworden ist, mehrfachem Ehrendoktor und Inhaber der Goethe-Medaille, sondern auch zum Denker, und, was nicht ist, zum Deuter und Dichter. Söhre hat in seinen letzten Lebensjahren die Genugtuung gehabt, daß das neue Deutschland anerkannte, was er jahrzehntelang als Prediger in der Wüste gelehrt und verteidigt hatte: die völkische Kraft des deutschen Bauernmilch! So hat Heinrich Söhre sich dann auch feuchtig und rüchaltig zum Deutschland Adolf Hitlers bekennt.

Heinrich Söhre ist über den Lehrerberuf zu seinen volkstümlichen Studien gekommen und über sie zu seinem Dichtertum. Er hat schon in seiner Jugend die ganze Not des Dorfes und des dörflichen Lebens gesehen, als Knabe das Wohnungsgeld im Dorf und die wirtschaftlichen Mühen des beschloßenen Tagelöhners kennengelernt. In einem seiner Bücher schreibt er: „Was Wunder, daß die Arbeiter ohne Haus und Hof auf diesen so bequem gewordenen Straßen (zur Stadt) davonwandern.“ In der Stadt aber verfiel sie der Proletarisierung, die Söhre mit dem Herkunftsland der Edda verglichen hat. Die Landflucht zu bekämpfen, die zur Verwahrlosung und Vernichtung des bäuerlichen Lebens und damit des heimatlichen bäuerlichen Brauchtums beitrug, hat sich Söhre zur Lebensaufgabe gemacht. Es würde zu weit führen, hier auf sein Lebenswerk im einzelnen einzugehen. Es ist gerade in den letzten Jahren ja auch sehr bekannt geworden. An seinem 60. Geburtstag, der in dunkle Tage fiel, hatte sich Söhre noch zwei Jahrzehnte Leben und Schaffen gewünscht, um sein Teil an der Wiederaufrichtung des deutschen Volkes mitteilen zu können. Sie wurden ihm gewährt. „Miß ich“, so schreibt sein Erinnerungsbuch, „es nicht als eine große Gnade Gottes preisen, daß ich diese kaum recht fahbare Wandlung Deutschlands noch in meinem Alter erleben durfte!“

Großdeutschland-Fahrt

Etappenzieger von Schild und Fischer

Unverkennbarer Stand der Radrundfahrt durch Großdeutschland. Immer deutlicher wird es, daß sich die Teilnehmer der Radrundfahrt durch Großdeutschland auf den schweren Bergstapfen im Sudetenland und in der Ostmark stark ausgegeben haben. So weisen jetzt die Tageszieger fast immer das gleiche Bild auf: Die Spitzenreiter bewegen sich gegenseitig und verhindern dadurch, daß bedeutende Veränderungen im Gesamtstand möglich werden. Den Vorteil davon haben die Ausreißer, die sich jetzt mehr zur Geltung bringen können. Allerdings ist es noch möglich, daß auf den letzten großen Flachstappen neue Annäherungen zustandekommen; denn immerhin sind noch fünf Etappen bis zum Ziel in Berlin zurückzulegen.

In seinem dritten Etappenstag kam der Vorjahrgewinner der Fahrt, Hermann Schild, in Saarbrücken, als er bei der dortigen Massenankunft den Endspurt gewann. Durch ihre gute Platzierung konnte sich nach dieser Etappe die belgische Mannschaft wieder an die Spitze der Mannschaftswertung setzen. Auch auf der 15. Etappe von Saarbrücken nach Frankfurt a. M. kam es zu keinen Umwälzungen, wenn auch die vielen Stämmenkämpfe das Feld oft weit auseinanderdriften. Fischer und Wederling kamen am Ziel mit zwei Minuten Vorsprung an, wo sich Fischer den Tagesfleh sicherte. Da das Feld sehr gebumelt hatte, sah sich die Rennleitung veranlaßt, für die nächsten Tage einen Gruppenstart anzudrohen. Davon ist zunächst aber noch Abstand genommen worden.

14. Etappe Stuttgart-Saarbrücken (228 Kilometer): 1. Hermann Schild (Preußen) 6:19:56; 2. Grijolle (Belgien (Victoria)); 3. Van den Berg (Belgien (Victoria)); 4. Enda (Frankreich (Preußen)); 5. Spieghels (Belgien (Victoria)); 6. Wengler; 7. Hupfeld; 8. Prior (Spanien); alle gleichauf. Auf den 9. Platz wurden 15 Fahrer mit der gleichen Zeit gesetzt. Unter ihnen befinden sich auch die Spitzenreiter. — Gesamtwertung: 1. Umbenhauer (Phänomen) 98:47:06; 2. Scheller (Adler) 98:51:57; 3. Zimmermann-Schweiz (Expres) 98:56:44; 4. Dubron-Frankreich (Dürlopp) 98:56:56; 5. Thierbach 99:03:33; 6. Bierind-Belgien 99:02:17; 7. Peterien-Dänemark 99:04:08; 8. Wengler 99:05:42; 9. Spieghels-Belgien 99:12:21; 10. Bierdelt-Schweiz. — Länderwertung: 1. Belgien 297:30:07; 2. Schweiz 297:33:00; 3. Frankreich 297:47:00; 4. Deutschland (Dürlopp) 298:21:33; 5. gemischte Mannschaft 298:30:47.

15. Etappe Saarbrücken-Frankfurt a. M. 263 Kilometer): 1. Fischer (Wanderer) 7:28:24; 2. Wederling (Dürlopp) dichtauf; 3. Niedergelt-Schweiz (Expres) 7:30:08; 4. Hupfeld (Wanderer); 5. Grijolle-Belgien; 6. Serber; 7. Prior-Spanien; 8. Bierind-Belgien 7:31:56; 9. Müller; 10. Spieghels-Belgien; 11. Wengler; 12. Scheller; 13. Waegelin-Schweiz; alle übrigen 26 Mann (mit Ausnahme von Wöllert, Aufsicht, Päd und Siegler) mit der gleichen Zeit auf dem 14. Platz. — Gesamtwertung: 1. Umbenhauer (Phänomen) 105:19:02; 2. Scheller (Adler) 105:25:53; 3. Zimmermann-Schweiz (Expres) 105:27:40; 4. Dubron-Frankreich (Dürlopp) 105:27:57; 5. Thierbach 106:31:04; 6. Bierind-Belgien 106:34:13; 7. Peterien-Dänemark 106:35:04; 8. Wengler 106:37:38; 9. Spieghels-Belgien 106:45:03; 10. Niedergelt-Schweiz 106:45:03. — Mannschaftswertung: 1. Belgien 320:04:07; 2. Schweiz 320:07:00; 3. Frankreich 320:22:57; 4. Deutschland (Dürlopp) 320:53:49; 5. gemischte Mannschaft 321:04:47.

Bemerktes

So verkauft man Cocktails in Sabana. Schnäpse und Cocktails sind nicht schlecht in Kuba. Man versteht sich dort auf manches feste Getränk. Noch besser aber ist man darauf geübt, diese Erzeugung an den Mann und besonders an den Fremden zu bringen. Dabei bedient man sich interessanter Mittel. Man erkennt schließlich auch in Kuba ohne weiteres den Touristen. Man läßt ihn ein, setzt ihn in einem der netten Höfe, die wie ein Farmhaus dekoriert sind, an einen Tisch und gießt ihm gratis — wirklich kostenlos — eine ganze Anzahl köstlicher Schnäpse ein. Keist nimmt man noch als Mundstücker ein niedriges Kubamädchen. Der Rumcocktail, ein Aricobrand, ein Ralaoftrom fließen wie Paradiesfeuer die Rechte hinunter. Ein netter junger Mann paßt den richtigen Augenblick ab, setzt sich an den Tisch, nimmt höflich lächelnd die Komplimente über die großartige Qualität der Schnäpse entgegen und bringt dann seine Frage an: „Na — wenn Ihnen die Getränke schon so gut schmecken — wieviel Gläser nehmen Sie mit?“ Er raubert eigen-

Notzettel hervor. Und in neun unter zehn Fällen notiert er die Bestellung. Aber wenn einer angesichts der deutschen Frage auf einmal zum Antialkoholiker wird — dann ist das auch nicht weiter schlimm. Nicht jeder kann einsteigen...

Gruseln — zu festen Preisen. Unter den Hotelunternehmern mit einem nicht alltäglichen Charakter ist das Haus eines pensionierten englischen Offiziers zu nennen, der vor einigen Jahren seine Tage still in Ostafrika zu verbringen gedachte. Aber als er beobachtete, daß die Tiere vor ihm keine Angst hatten, sich im Gegenteil gern ganz nahe an seinen Hintergarten herannahen, eröffnete er eine Art Pension. Er liefert seinen Gästen unter jeder Garantie Gruseln und gestäubte Haare bei vollkommener Gefährlosigkeit — und zu festen Preisen. Elefanten, Löwen und sogar Stupferde suchen seine Garten ganz programmäßig auf, so daß der pensionierte Offizier, der nach und nach durch das Gruseln der anderen ein reicher Mann wird, alles bequem halten kann, was er auf seinen handschriftlichen Prospekten verspricht.

Mangel und Ueberfluß. Es heißt, daß in älterer Zeit die großen Städte entweder eines Vorzeils oder eines Mangels wegen einen besonderen Ruf gehabt hätten. Straßburg a. D. hatte Mangel an Bier, aber Ueberfluß an Wein; Erfurt Mangel an Holz, doch reichen Vorrat an Getreide; in Prag schickte es an Salz, sonst hatte man an allen Lebensmitteln Ueberfluß; in Hamburg fand man eine Fülle überseeischer Produkte und seltener Früchte, die man anderswo kaum zu sehen bekam. In Vrüna fand man die vorzüglichste Mineralquelle, in Elm die größte Kirche und in Landsbut den höchsten Turm.

Die Gabel. Ein amerikanischer Geschäftsmann war so lange im „Wilden Westen“ gewesen, daß er alle europäischen Manieren verlernt hatte. Als er endlich wieder in seine Heimat zurückkam, spielte er mit einem Freunde zu Mittag. Er blieb tapfer auf das Essen ein, benutzte aber die ganze Zeit über nur das Messer. Erst am Schluß der Mahlzeit blickte er sich nach einer Gabel um und sagte: „Der Kellner hat ganz vergessen, mir eine Gabel zu geben.“ — „Das ist ja auch nicht notwendig. Sie benutzen ja keine Gabel.“ — „Doch, jetzt brauch' ich eine, womit soll ich denn sonst in den Böhnen kochen?“

Väterchen.

Die neueste Ausgabe des „N.S.-Rechtspiegels“ bringt folgende wichtige Artikel: Der Staatsanwalt, der Vertreter der Justiz im Kampf gegen das Verbrechen. In den Augen des Volkes ist er mit einer gewissen Unheimlichkeit und einem Nimbus besonderer Art umgeben. Hier wird er so gezeigt, wie er wirklich ist und wie er bei der Verfolgung Krimineller tätig wird. — Danzig, die deutsche Stadt an der Weichse', ein aktueller Bericht über die politische und völkische Lage Danzigs und sein Verhältnis zu Polen, zum Völkerbund und zum deutschen Reich. — Akerendard Otto von Bismarck, die Tragikomödie eines jungen Juristen. — Italien als Kolonialmacht in Lybien, ein instruktiver Bildbericht über die Fortschritte der italienischen Kolonisation unter Mussolini in Nordafrika. — „Warnung vor der Frau“. — Hapfel der Fahrblätter bei Unfällen? u. a.

Dienst auf deutschen U-Booten. Von den modernen „Rittern der Tiefe“ erzählt ein großer Bildbericht im Heft Nr. 24 der „Münchener Illustrierten Presse“ vom 15. Juni, der umso mehr Interesse beanspruchen kann, als die U-Boot-Katastrophen in der amerikanischen und englischen Marine das Augenmerk der Welt auf die Soldaten unter Wasser gelenkt haben. Aus seinem weiteren Inhalt erwähnen wir die Bilderseiten über den Empfang der Legion Condor durch den Führer und den jugoslawischen Staatsbesuch, andere über Bräutereien in USA, über den ersten Schachweltmeisterschaftskampf der Damen in Stuttgart und einen lustigen Besuch dreier Berlinerinnen auf der großen Ostmarkausstellung. Der reichhaltige Text enthält u. a. eine eigenartige Novelle „Die Veranhaftbarkeit“ von W. Sommerfeld Raugham.

Reichsfender Leipzig.

Dienstag, 20. Juni

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das kleine Orchester des Reichsfenders Frankfurt. — 8.30: Aus München: Prober Klang zur Arbeitspflanze. Die Münchener Rundfunkstimmeln. — 10.00: Aus Wien: Bayern und Berge. Eine Hörfolge aus dem Leben der Bergbauern. — 12.00: Gedächtnis der Woche. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 12.00: Aus Kassel: Witzkonzert. Das kirchliche Landesorchester, Kassel. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunk.) — 15.35: Neue politische Schriften. — 15.45: Monika. Märchen von Rudolf Schrimpf. — 16.00: Aus Wien: Nachmittagskonzert. Das Unterhaltungsorchester des Reichsfenders Wien. — 17.00: Aus Berlin: Schulfinder singen in Dänemark und Deutschland. — 17.30: Zeit, Wetter, Wirtschafts- und Marktbericht des Reichsfenders. — 17.40: Ungarische Zigeunermusik. (Industrie-Schallplatten.) — 18.00: Mittsommer. Hörfolge von Th. Scheller und H. Strobl. — 18.30: Kammermusik. — 19.00: Im Sturm: Bericht der SA. Der Musikzug der Stabarte 107 spielt Marschmusik. Kurzberichte von den Wiederholungsübungen der SA-Wehrabteilung im Bereich der SA-Gruppe Sachsen. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.15: Opernabend italienischer und deutscher Meister. Kammerchor Carl Krause (Bavaria), das Leipziger Sinfonieorchester. — 22.30 bis 24.00: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Der Hamburger Rundfunkchor, das Orchester des Reichsfenders Hamburg und die Kapelle Herbert Deinemann.

Deutschlandfender.

Dienstag, 20. Juni

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das kleine Orchester des Reichsfenders Frankfurt. — 10.00: Aus Wien: Bayern und Berge. Hörfolge aus dem Leben der Bergbauern. — 10.30: Frühlicher Kindergarten. — 12.00: Aus Wien: Musik zum Mittag. Mit Schneider (Volksharmonik), das Große Orchester des Reichsfenders Wien. — 15.15: Mindeleberlingen. — 15.40: Das soziale Leben im neuen Deutschland. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. — 17.00: Schulfinder singen in Deutschland und Dänemark. — 17.30: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrindt. — 18.00: Wenn sich die Sonne wendet... Vieder und Sprache zur Sommerferien. — 18.30: Vom Reichtum unseres Volkes. Die Kinderzeche Pamlik. — 19.45: Musik auf dem Trautonium. — 19.00: Großdeutschlandfahrt 1939. 17. Etappe: Wien-Bielefeld. — 19.15: Man laßt posten stehen und acht! Dazwischen: Die interessante Gede. — 20.15: Politische Zeitschau. — 20.30: Hausmusik (Aufnahme.) — 21.15: Einer, der vergessen ist. Fred Driffen singt Vieder von Heinrich Marschner. — 22.40: Aus Hamburg: Kleter Woche: Berichte von den Segelfahrten. — 23.00 bis 24.00: Aus Wien: Nachtmusik und Tanz. Das kleine Orchester des Reichsfenders Wien.